

Wie als Soldat und als Geschichtsforscher, so genoß der Entschlafene auch als Mensch die höchste Verehrung aller, die ihn kannten. Nicht zu groß war ihre Zahl. Denn bei aller Liebenswürdigkeit, die namentlich wir durch gleiche Interessen ihm Verbundenen in reichem Maße erfuhren, gehörte er doch zu den nicht leicht zugänglichen Naturen; es konnte zuweilen scheinen, als vereinigten sich in ihm Widersprüche. So wohl man sich in seinem gastlichen Heim fühlte, vor allem, wenn sich in seinem vornehm-behaglichen, mit künstlerischem Geschmack ausgestatteten Landhause „Elsenlinde“ bei Leubnitz im Vogtlande, wo er in seinen letzten Jahren die Sommermonate zuzubringen pflegte, ein kleiner Kreis wissenschaftlich gleichstrebender Männer zu froher Tafelrunde zusammenfand, so mied er doch im ganzen die Geselligkeit mehr als daß er sie suchte. Zu diesem Hang zur Einsamkeit, der in seiner wissenschaftlichen Tätigkeit ja reiche Früchte getragen hat, mögen schwere Lebensschicksale viel beigetragen haben. Seine geliebte Gemahlin Elisabeth, eine geborene Freiin von Tauchnitz, wurde ihm im Jahre 1866 nach noch nicht sechsjähriger Ehe durch einen frühen Tod entrissen; seine älteste Tochter, die mit dem späteren Kultusminister von Schlieben vermählt war, wurde ebenfalls in jungen Jahren (1894) früh abberufen, und wenig später (1897) folgte ihr seine Lieblingsenkelin. Noch in seinen letzten Jahren erschütterte ihn tief der Tod seiner ältesten Schwester Linda von Kospoth, an der er mit zärtlicher Liebe hing, und dann die schwere Erkrankung seines Schwiegersohnes, der eben erst auf einen hohen Posten berufen worden war, auf dem er Bedeutendes zu wirken bestimmt schien. Und das alles war nicht einmal das schwerste häusliche Leid, das ihn betroffen. Dazu kam, daß in den letzten Jahren ein schleichendes Leiden seinen Körper, der bis in sein Alter hinein das Urbild männlicher Kraft und Schönheit war, untergrub. Am 22. November v. J. traf ihn ein Schlaganfall, dessen Folgen er nach Wochen schweren Leidens am Neujahrstage dieses Jahres erlag.

Die Erinnerung nicht bloß an seine Leistungen, sondern auch an seine vornehme Gesinnung, seine unbestechliche Wahrheitsliebe, seine innere Herzensgüte wird stets in uns fortleben.